

**Textbeitrag zum FFH-Gebiet
Moorwälder am Wesloer Moor und entlang
des Herrnburger Landgrabens (2130-352)**

**Im Rahmen der naturschutzfachlichen
Grundlagenerfassung in Natura 2000-Gebieten
in Schleswig-Holstein**

23. November 2006

1 Moorwälder am Wesloer Moor und entlang des Herrnburger Landgrabens (2130-352)

2 Lage des Gebietes

Das **G**ebiet von **G**emeinschaftlicher **B**edeutung (GGB) „Moorwälder am Wesloer Moor und entlang des „Herrnburger Landgrabens“ (2130-352) befindet sich am östlichen Stadtrand der Hansestadt Lübeck. Das ca. 91 ha große Gebiet wird nördlich durch die Bundesstraße B 104 von Lübeck nach Schlutup begrenzt. Im Osten grenzt der „Landgraben“, der Grenzgraben zu Mecklenburg-Vorpommern das Gebiet ein. Östlich des „Landgraben“ schließt sich großflächig, die Pallinger Heide an. Die maximale Nord-Süd-Erstreckung des GGB beträgt 2,5 km, die maximale Ost-West-Erstreckung lediglich 900 m. Das GGB gehört zum Landschaftsschutzgebiet „Lauerholz“ und liegt zum Teil auf einem historischem Waldstandort (MUNL 2003).

3 Naturräumliche und allgemeine standörtliche Gegebenheiten des Gebietes

Das GGB „Moorwälder am Wesloer Moor und entlang des Herrnburger Landgrabens (2130-352)“ gehört zur kontinentalen biogeographischen Region und liegt in der weichsel-kaltzeitlichen Jungmoränenlandschaft des Ostholsteinischen Hügel- und Seenlandes. Der geltende Naturraum ist das Lübecker Becken, das zur naturräumlichen Haupteinheit D23, Schleswig- Holsteinisches Hügelland gehört (SSY-MANK et al. 1998). Das Schleswig- Holsteinische Hügelland erstreckt sich entlang der Ostsee und ist das östlichste der drei großen Naturräume Schleswig Holsteins (MUNL 2001a). Es ist eines der erdgeschichtlich jüngsten Gebiete des Landes (Jungmoränenlandschaft) und entstand aus Gletschermaterial der Saale-Kaltzeit, welches später von Gletschern der Weichsel-Kaltzeit überformt wurde (MUNL 2001a). Die vorherrschenden lebhaften Geländeformen bestehen aus End- und Grundmoränen. Durch das Abschmelzen des Gletschereises entstanden große Stauseen, in denen sich Schwebstoffe (Ton) ablagerten, da ein Abfluss des

Schmelzwassers durch die begrenzenden Moränen nicht möglich war (MUNL 2001a). Das Lübecker Becken ist der südlichwestliche Teil eines solchen Schmelzwasserbeckens, welches sich auf dem heutigen Gebiet der Lübecker Bucht befindet (MUNL 2001b). Es wird von vier Endmoränenzügen Stormarner Endmoränengebiet, Ahrensböcker Endmoränengebiet, Mecklenburger Seenplatte und Pötenitzer Wiek begrenzt (MUNL 2001b). Das Lübecker Becken, als tief liegende, flache Ebene, wird von drei großen Flüssen durchflossen. Zum einen von der Trave als größter Fluss, zum anderen von der Wakenitz, die von Süden aus der Mecklenburgischen Seenplatte kommt und bei Lübeck in die Trave mündet, von Norden kommt die Schwartau, die später ebenfalls in die Trave mündet (MUNL 2001b). Als künstliches Gewässer durchströmt zudem der Elbe-Lübeck-Kanal das Lübecker Becken.

Das GGB gehört in Teilen zum Landschaftsschutzgebiet „Lauerholz“, welches seit 1970 unter Schutz steht (MUNL 2003). Das GGB unterliegt zudem auch dem Schutz der Europäischen Vogelschutzrichtlinie als **Besonderes Schutzgebiet** (BSG) „Traveförde“ (2031-401).

4 Aktuelle Vegetationsstruktur des Gebietes

Der Bereich des „Wesloer Moores“ befindet sich im Süden des Landschaftsschutzgebietes „Lauerholz“. Der angrenzende Bereich „Wesloer Tannen“ besteht überwiegend aus ehemaligen Landwirtschaftsflächen, die bereits Mitte des 19. Jahrhunderts mit Nadelgehölzen aufgeforstet wurden (SENAT DER HANSESTADT LÜBECK 1992). Die Fläche des GGB ist vornehmlich bewaldet. In den westlichen und nördlichen Bereichen nehmen Nadelforste große Flächen ein, der größte Teil ist mit Moorwäldern und Bodensauren Eichen-Birkenwäldern bewachsen. Innerhalb der Moorwälder im nördlichen Teil befindet sich ein Torfstichgewässer mit einer Fläche von ca. 3,2 ha. Die Sichttiefe ist durch die braun-schwarz Trübung des Wassers gering. Auf der Wasserfläche findet sich kleinflächig die Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*). Im Nordosten liegen ehemalige Wallanlagen, die so genannten „Schwedenschanzen“, die im Norden mit alten Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*) bestanden sind und weiter südlich von bodensauren Eichenwäldern eingenommen

werden. Die Wallkörper sind sehr hoch und breit und weitestgehend gut erhalten, wenngleich sie durch Freizeitnutzung vielerorts degradiert werden. Im westlichen Bereich befindet sich eine ehemalige Schießanlage entsprechenden Wällen innerhalb eines Fichtenforstes. Der südliche Teil des GGB wird von verschiedenen Bruchwäldern eingenommen. Der „Landgraben“, der die Ostgrenze darstellt, besitzt im Bereich des GGB eine durchschnittliche Breite von ca. 3 m, und gehört nach Aussagen des MUNL 2003 zu den Wanderstrecken des Fischotters (*Lutra lutra*). Die an den „Landgraben“ angrenzenden Biotope sind überwiegend torfmoos- und seggenreiche Erlenbruchwälder, aber auch Nasswiesen und Landröhrichte. Im Süden und nahe dem FKK-Campingplatz grenzen Moorwälder an. Die Struktur des „Landgraben“ ist im Bereich des GGB sehr inhomogen, während er auf Höhe der „Schwedenschanzen“ im Norden des GGB zum Zeitpunkt der Aufnahme im August 2006 nur wenig Wasser führte, so hatte er weiter südlich, nahe des FKK-Campingplatzes, wieder eine Breite von ca. 3,5 m mit einem mittleren Wasserstand und üppiger, zum Teil in das Gewässer einwachsender, Staudenvegetation aus Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*), Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*), Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre*), Gewöhnlichem Ufer-Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*) sowie verschiedenen Seggen wie z. B. Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*).

Nördlich der Nasswiese im südlichen Bereich des GGB befindet sich ein neu angelegter Teich mit einem Zugang zum „Landgraben“. Diese Fläche ist aus dem GGB ausgenommen.

5 Besondere Funde der Flora

Neben der typischen Vegetation der Moorwälder, Bruchwälder, Landröhrichte, Ruderalflächen und Nasswiesen wurden nachfolgend aufgeführte Pflanzenarten der Roten Liste Schleswig-Holsteins (MIERWALD & ROMAHN 2006) und der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland (KORNECK et al. 1996) gefunden.

Tabelle 1: Nachgewiesene Pflanzen der Roten Listen mit Angabe der jeweiligen Gefährdungseinstufung. RL SH = Schleswig-Holstein (MIERWALD & ROMAHN 2006),

RL BRD = Bundesrepublik Deutschland (KORNECK et al. 1996), 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, + = ungefährdet.

Deutscher Artname	Lateinischer Artname	RL SH	RL BRD
Schlangenwurz	<i>Calla palustris</i>	3	+
Graue Segge	<i>Carex canescens</i>	V	+
Wiesen-Segge	<i>Carex nigra</i>	V	+
Schnabel-Segge	<i>Carex rostrata</i>	V	+
Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>	V	+
Scheiden-Wollgras	<i>Eriophorum vaginatum</i>	V	+
Gewöhnlicher Wassernabel	<i>Hydrocotyle vulgaris</i>	V	+
Straußblütiger Gilbweiderich	<i>Lysimachia thyrsofolia</i>	3	3
Wiesen-Wachtelweizen	<i>Melampyrum pratense</i>	V	+
Sumpf-Haarstrang	<i>Peucedanum paluste</i>	V	+
Sumpflutauge	<i>Potentilla palustris</i>	3	+
Sumpffarn	<i>Thelypteris palustre</i>	3	3

6 Nutzung des Gebietes

Das Gebiet des „Lauerholz“, so dem auch das GGB gehört, ist die „Grüne Lunge“ der Hansestadt Lübeck und ein beliebtes Naherholungsgebiet für Spaziergänger, Jogger, Radfahrer und vor allem Nordic-Walker.

Das gesamte Gebiet wird zur Jagd genutzt, worauf mehrere Ansitze hinweisen. Historisch hat das Gebiet des „Lauerholz“ eine wechselhafte Nutzungsgeschichte durchlebt. Die Moorbereiche wurden entwässert und teilweise abgetorft (MUNL 2003), landwirtschaftliche Flächen mit schnellwüchsigen Nadelhölzern aufgeforstet und insbesondere während des 1. und 2. Weltkrieges wurden große Wald-Bestände kahl geschlagen um den Reparationsleistungen und dem Brennholzbedarf nachzukommen, aber auch um Platz für Lagerstätten zu schaffen (SENAT DER HANSESTADT LÜBECK 1992). Außerhalb des GGB, in der Nähe des Campingplatzes zeugt noch der Rest einer Bunkeranlage von dieser Zeit. Die Waldbereiche des GGB werden heute in geringem Maße forstwirtschaftlich genutzt. 1995 wurde von der Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck beschlossen, dass eine naturnahe forstliche Nutzung auf dem Gebiet des Lauerholzes stattfinden soll (HANSESTADT LÜBECK 2006).

Im östlichen Zentrum des GGB findet sich ein FKK-Campingplatz, der direkt an Moorwald und den „Landgraben“ grenzt. Der Weg zum Campingplatz wird von den Nutzern mit Autos befahren. Ansonsten ist das Befahren der Wege für Motorfahr-

zeuge verboten. Die Waldflächen und Grünflächen, die auf dem Gelände liegen, werden gärtnerisch gepflegt. Es befinden sich neben den Campingwagen mehrere feste Hütten und ein Kleinstgewässer, welches auch zum Baden benutzt wird, auf dem Gelände.

Im südlichen Ausläufer des GGB verlief früher eine Stromleitung, der Bewuchs darunter wurde regelmäßig gekappt und wächst jetzt wieder auf.

7 FFH-Lebensraumtypen innerhalb des Gebietes

Hainsimsen-Buchenwald 9110

Hallenwald ähnlicher Rot-Buchenbestand (*Fagus sylvatica*) auf den alten Verteidigungswällen Lübecks, den „Schwedenschanzen“. Die Wallanlagen bestehen aus fünf einzelnen Wällen. Der Baumbestand wächst sowohl auf als auch zwischen den Wällen. In der Bodenvegetation breiten sich neben kleinflächigen Beständen an Flattergras (*Millium effusum*) fleckenartig Moosteppiche aus Frauenhaarmoos (*Polytrichum formosum*) aus. Die Wälle zeigen Spuren von Trampelpfaden und Radspuren, in diesen vegetationsfreien Bereichen herrscht Bodenerosionsgefahr.

Erhaltungszustand: C

Daran schließt sich ein weiterer Teilbereich mit einem kleinflächig ausgebildetem, dichtem Rot-Buchenbestand (*Fagus sylvatica*) an, der durch den hohen Beschattungsgrad nur eine spärliche Krautschicht besitzt.

Erhaltungszustand: C

Kleinflächiger, junger bodensaurer Buchenwald mit dichtem Stangenholzstand. Nadelgehölze wurden sukzessiv entfernt, besitzen aber noch einen Anteil von über 35%. Durch die entstandenen Lücken kommt junger Rot- Buchenwuchs (*Fagus sylvatica*) hoch. Eine Krautschicht ist unter den Lichtverhältnissen kaum ausgebildet.

Kontakt- und Übergangsbiotop

Alte bodensauere Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen 9190

Bodensaurer Eichen-Birkenwald auf leicht reliefierter Sandebene im Norden des GGB in dessen Geländesenken sich ein Moorwald befindet. Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) bestimmt neben kleinflächigen Vorkommen von Wiesen-Wachtelweizen (*Melampyrum pratense*), Weichem Honiggras (*Holcus mollis*) und Deutschem Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) den Aspekt innerhalb der Krautschicht. Im Randbereich zu den Moorwäldern wächst vermehrt Pfeifengras (*Molinia caerulea*). Der lichtere Bereich zum Weg wird von Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.) bewachsen.

Erhaltungszustand: C

Die Bereiche der „Schwedenschanzen“, die Teil der mittelalterlichen Landwehr Lübecks waren, bestehen in diesem Bereich aus zwei großen, hohen Wällen, auf denen mächtige, alte Stiel-Eichen (*Quercus robur*) aufwachsen. Die Anordnung der Stiel-Eichen (*Quercus robur*) umfasst den gesamten Wallkörper. Eine Strauch- und Krautvegetation sind spärlich ausgebildet und es kommen nur Wald-Sauer- klee (*Oxalis acetosella*) und wenige Exemplare der Zweiblättrigen Schattenblume (*Mainantheum bifolium*) vor, in vielen Bereichen liegt der Boden offen und ist vegetationsfrei. Die Wallanlagen sind überzogen mit Trampelpfaden. An vielen Stellen führt dies zu Bodenerosion und Zerstörung des Wallkörpers.

Erhaltungszustand: C

Kleinräumiger Stiel-Eichen-Birkenbestand, der sich nördlich an die „Schwedenschanzen“ anschließt. Die steilen Hänge der Schanzen laufen hier in die Ebene aus. Daran schließt sich ein Erlenbruchwald an. Eine Strauch- und Krautschicht ist kaum ausgebildet.

Erhaltungszustand: C

Strukturreicher Bestand, der den „Schwedenschanzen“ im Westen vorgelagert ist. Eine üppige Krautschicht ist ausgebildet, die in vielen Bereichen von Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) dominiert wird. Ansonsten haben hier Zweiblättrige Schattenblume (*Maiantheum bifolium*), Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum odoratum*),

Wiesen-Wachtelweizen (*Melampyrum pratense*) und vor allem Gräser wie Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*) und Weiches Honiggras (*Holcus mollis*) ein Vorkommen. Im südlichen Bereich befinden sich größere Herden von Maiglöckchen (*Convallaria majalis*).

Erhaltungszustand: C

*Moorwälder (*91D0)

Entlang der „Großen Schießbahn“ in einer Senke gelegener Torfmoosbirkenwald mit dichtem Moorbirkenbestand (*Betula pubescens*) und üppiger Krautschicht, in der Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Seggen wie Wiesen-Segge (*Carex nigra*) und Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) sowie Torfmoose (*Sphagnum* sp.) dominieren. In der Fläche wächst vereinzelt Schilf (*Phragmites australis*) auf. An die Fläche angrenzend wachsen bodensaure Eichen-Birkenwälder.

Erhaltungszustand: B

Zwei weitere Teilbereiche, die sich nördlich und östlich entlang des Weges "Große Schießbahn" befinden. Der Moorbirkenbewuchs (*Betula pubescens*) ist lichter, in der Krautschicht dominieren neben Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Torfmoosen (*Sphagnum* sp.) verschiedene Seggenarten wie z. B. Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) und Graue Segge (*Carex canescens*), vereinzelt ist der Sumpffarn (*Thelypteris palustris*) zu finden.

Erhaltungszustand: B

Im Norden des Wesloer Moores befindliche Torfmoosbirkenwaldbereiche, die sich durch dichten Moorbirkenbestand (*Betula pubescens*) und eine dichte Strauchschicht kennzeichnen lassen. Die Krautschicht ist arm an Moorwaldarten, so wachsen neben Pfeifengras (*Molinia caerulea*) nur Torfmoose (*Sphagnum* sp.) und typische Sträucher wie Faulbaum (*Frangula alnus*) und verschiedene Weiden (*Salix* sp.).

Erhaltungszustand: C

Westlich an das Torfstichgewässer anschließender Moorwald mit großflächig ausgebildeten Torfmoosdecken (*Sphagnum* sp.), die in einigen Bereichen in das Gewässer hineinwachsen. Die Strauchschicht ist gut ausgeprägt und macht den Wald neben der Nässe schwer zugänglich. Zahlreiche Moorbirken (*Betula pubescens*) sind umgefallen und die Wurzelteller ragen hoch. Die Krautschicht wird neben Torfmoosen (*Sphagnum* sp.) von Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Scheidenwollgras (*Eriophorum vaginatum*) sowie Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) gebildet.

Erhaltungszustand: B

Ein eckig ausgebildetes Gewässer, das durch Torfabbau entstanden ist. Es wird komplett von Moorwald umgeben. Innerhalb des Gewässers befinden sich Inseln mit Birkenbrüchen und feuchtem Gebüsch aus Faulbaum (*Frangula alnus*) verschiedenen Weiden (*Salix* sp.). Auf der Wasseroberfläche ist Verlandungsvegetation mit Gelber Teichrose (*Nuphar lutea*) ausgebildet. In den Randbereichen wächst sowohl Moorvegetation wie Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und Torfmoose (*Sphagnum* sp.) als auch Sumpfvvegetation wie z. B. Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) in die Wasserfläche hinein.

Erhaltungszustand: B

Innerhalb des Torfstichgewässers befinden sich drei kleine Inseln, die mit Moorwald bewachsen sind. Die Flächen sind nicht zugänglich, so dass nicht die gesamte Vegetation erfasst werden kann. Sichtbar sind die Moorbirken (*Betula pubescens*), die die Flächen überziehen. Als Begleitarten sind Sträucher wie Faulbaum (*Frangula alnus*) und Grauweide (*Salix cinerea*) sichtbar. Die Bodenvegetation wird in den Randbereichen von Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Torfmoosen (*Sphagnum* sp.) bestimmt.

Erhaltungszustand: B

Im weiteren Bereich des Wesloer Moores sind Birkenbruchwälder in verschiedener Ausformung ausgebildet. Diese Teilflächen können aufgrund ihrer Ausstattung und räumlichen Nähe den Moorwäldern 91D0* als Komplex zugeschrieben werden.

Im nordwestlichen Bereich findet sich ein Birkenbruchwald mit dichtem feuchtem Weiden-Faulbaumunterwuchs. In der Bodenvegetation kommt vornehmlich Pfeifengras (*Molinia caerulea*) in hoch stehenden Bulten auf, sowie in den Randbereichen seltener auch Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*). An den Pfeifengrasbulten (*Molinia caerulea*) wachsen vereinzelt Torfmoose (*Sphagnum* sp.).

Erhaltungszustand: C

In unmittelbarer Nähe sowie auf dem Gelände des Campingplatzes sind Birkenbruchwälder ausgebildet. Die Moorbirken (*Betula pubescens*) stehen dicht und werden von Sträuchern wie Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Faulbaum (*Frangula alnus*) und vereinzelt Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) begleitet. Die Bodenvegetation ist inhomogen ausgebildet und besteht in erster Linie aus Pfeifengras (*Molinia caerulea*), selten finden sich Torfmoose (*Sphagnum* sp.).

Erhaltungszustand: C

Im südlichen Bereich des Wesloer Moores gelegener Birken-Erlenbruchwald, der in direktem Kontakt zu einem Moorwald entlang des Landgrabens liegt. In der Baumschicht kommen Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) und Moorbirke (*Betula pubescens*) nebeneinander vor. Der Anteil der Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) nimmt im südlichen Bereich zu. In der Bodenvegetation dominieren Pfeifengras *Molinia caerulea* sowie Sumpfschilf (*Carex acutiformis*). Der Anteil der Torfmoose (*Sphagnum* sp.) ist insgesamt als gering einzustufen, nimmt aber gen Osten zu.

Erhaltungszustand: C

Westlich an Teilfläche 3 schließt sich ein Birkenbruchwald an, der bereits Merkmale der Entwässerung trägt. Neben Moorbirken finden sich Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) und Faulbaum (*Frangula alnus*) in der Strauchschicht. In der Krautschicht

dominieren unter anderem Stickstoffzeiger wie Brennnessel (*Urtica dioica*) sowie Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.).

Erhaltungszustand: C

Tabelle 2: Übersicht der im GGB vorkommenden FFH-Lebensraumtypen zusammengefasst nach Erhaltungszuständen. Repräsentativität und Gesamtwert nach Standarddatenbögen (MUNL 2004).

FFH-LRT bzw. Kontakt- und Übergangsbiotope	Fläche [ha]	Fläche [%]	Erhaltungszustand	Repräsentativität Land	Gesamtwert Land
Hainsimsen-Buchenwald (9110)	1,87	2,05	C	k. A	k. A
Hainsimsen-Buchenwald (K/Ü zu 9110)	0,56	0,62	-	-	-
Alte bodensauerer Eichenwälder mit <i>Quercus robur</i> auf Sandebenen (9190)	13,54	14,82	C	B	C
**Moorwälder (*91D0)	9,91	10,85	B	A	A
*Moorwälder (*91D0)	9,85	10,79	C	A	B
Komplex *Moorwälder (*91D0)	6,99	7,65	C	A	B
Summe:	42,72	46,78	-	-	-

K/Ü = Kontakt- und Übergangsbiotop

k. A. = keine Angabe im Standarddatenbogen

Die im Standarddatenbogen (MUNL 2004) genannten Europäischen Trockenen Heiden (FFH-LRT 4030) konnten nicht nachgewiesen werden. Im kartierten Gebiet sind keine Heideflächen vorhanden. Östlich angrenzend findet sich das NSG Pallingener Heide mit größeren Heideflächen.

Die kartierten Hainsimsen-Buchenwälder (FFH-LRT 9110) werden im Standarddatenbogen nicht genannt (MUNL 2004), nehmen aber kleinflächige Bereiche im Gebiet der „Schwedenschanzen“ im Norden des GGB ein.

8 Erhaltungs- und Entwicklungsziele

- Erhalt des struktur- und artenreichen Komplexlebensraumes aus Moor- und Trockenbiotopen einschließlich ihrer Ökotope unter Berücksichtigung des natürlichen Wasserhaushaltes (MUNL 2003)

9 Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Als leichte Beeinträchtigung kann die Freizeitnutzung im GGB gesehen werden. Das Gebiet besitzt viele angelegte Wege, die zum Teil als Fernwanderwege ausgebaut sind und zum Wandern, Spaziergehen, Joggen und Radfahren genutzt werden. In vielen Bereichen werden diese Wege verlassen, so finden sich insbesondere im Bereich um das große Torfstichgewässer Trampelpfade mit zerstörter Bodenvegetation sowie abgeknickten Sträuchern. Auf den „Schwedenschanzen“ führt das Betreten zu einem Abtragen der Erdwälle. Entlang der Wege kann des Öfteren Müll gefunden werden. Insgesamt sind die Beeinträchtigungen aber nicht als gravierend zu bewerten. Die Nutzung auf dem Campingplatz ist in Teilen als problematisch anzusehen, da die nassen, zum Teil mit Torfmoosen bewachsenen Flächen um das Kleingewässer gemäht werden. Die angrenzenden Waldbereiche bleiben von der gärtnerischen Pflege ausgeschlossen und sind in vielen Bereichen auch nicht für die Campingplatznutzer zugänglich.

Laut MUNL (2004) wird auf der gesamten Fläche das hydrologische Regime verändert und das Oberflächenwasser abgeleitet. Dies führt vielerorts zu einem Abtrocknen der Bruchwälder und einem Verlust der typischen Nassvegetation.

10 Maßnahmen zur Erreichung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele

- Wiederherstellung eines natürlichen Wasserregimes
- sukzessives Entfernen der Nadelgehölze im nördlichen Teilbereich

11 Literatur

- HANSESTADT LÜBECK 2006: Landschaftsplan der Hansestadt Lübeck: Band 1-
Bestand, Bewertung.
[http://www.luebeck.de/natur_umwelt/naturschutz/pdf/HL-gesamtland-
schaftsplan_bestand_text.pdf](http://www.luebeck.de/natur_umwelt/naturschutz/pdf/HL-gesamtland-
schaftsplan_bestand_text.pdf). Stand: 22.11.2006
- KORNECK, D., SCHNITTLER, M. & VOLLMER, I., 1996: Rote Liste der Farn- und
Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands.- Schriften-
reihe für Vegetationskunde, Heft 28, S. 21 - 187.
- MIERWALD, U. & ROMAHN, K., 2006: Die Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-
Holsteins. Rote Liste. Band 1. - Landesamt für Natur und Umwelt des Lan-
des Schleswig-Holstein (Hrsg.), Flintbek.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATUR UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES
SCHLESWIG-HOLSTEIN (MUNL), 2001a: Die 7 Hauptnaturräume Schles-
wig-Holsteins.http://umwelt.landsh.server.de/servlet/is/5652/sh_hueg1.html.
Stand: 21.11.2006
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATUR UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES
SCHLESWIG-HOLSTEIN (MUNL), 2001b: Die 7 Hauptnaturräume Schles-
wig-Holsteins. <http://umwelt.landsh.server.de/servlet/is/5692/luebeck1.html>.
Stand: 21.11.2006
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATUR UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES
SCHLESWIG-HOLSTEIN (MUNL), 2003: Netz Natura 2000 in Schleswig-
Holstein. Kontinentale biogeographische Region. Kurzgutachten P2130-
352- Moorwälder am Wesloer Moor und entlang des Herrenburger Landgra-
bens.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATUR UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES
SCHLESWIG-HOLSTEIN (MUNL), 2004: Standarddatenbogen zum Gebiet
2130-352.
- SENAT DE HANSESTADT LÜBECK (HRSG.), 1992: Naturschutz und Land-
schaftspflege in Lübeck.- Schutzgebiet Lauerholz. Lübeck.
- SSYMANK, A., HAUKE, U., RÜCKKRIEHM, C. & SCHRÖDER, E., 1998: Das euro-
päische Schutzgebietssystem Natura 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung

der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 53. Bonn-Bad Godesberg. 560 S.

12Fotoanhang



Abbildung 1: Lebensraumtyp *91D0: Pfeifengrasreiche Ausbildung des Moorwaldes mit Torfmoospolstern



Abbildung 2: Lebensraumtyp 9190: Strukturreicher Eichen-Birkenbestand



Abbildung 3: Lebensraumtyp 9110: Seitenaufsicht auf die Schwedenschanzen im Norden des GGB



Abbildung 4: Lebensraumtyp 9110: Dichter bodensaurer Buchenwald im Norden des GGB mit gering ausgeprägter Krautschicht